

Zielschießen für Olympia

WASSERBALL Auswahl fokussiert auf die Quali

Von Ralf Thüsam

POTSDAM | Ballfieber der etwas anderen Art ist für Marc Politzte am Sonnabend angesagt. Der Wasserballer von Spandau 04 übernimmt bei der Gala der Stiftung Deutsche Sporthilfe in Wiesbaden mit neun Auswahl-Kollegen eine tragende Rolle. „Wir sollen einen Showact in die Rhein-Main-Halle bringen, wissen aber nicht wen“, sagt der 34-Jährige.

Den Termin quetschen Politzte, Alexander Tchigir und Co., die gerade die Europameisterschaften in Eindhoven auf dem sensationellen Platz fünf beendeten, zwischen das Liga-Geschäft. Sie sind zurück im Alltag. „Vor dem Ball absolvieren wir unser Punktspiel in Hannover, am Sonntag geht es im Pokal gegen Krefeld“, berichtet der Akteur, der – außer einer kurzen Visite nach Italien – seit zehn Jahren für den deutschen Rekordmeister aus Berlin ins Becken steigt.

Noch einen zweiten Auftritt werden die deutschen Asse, die durch das abschließende 9:6 gegen Griechenland die beste EM-Platzierung seit 17 Jahren erreichten, an diesem Abend bestreiten. „Für uns wird ein Pool aufgestellt. Da gibt's dann ein Zielschießen.“

Dass es mit dem EM-Edelmetall nichts wurde, findet Politzte „schade“. Aber angesichts der „Todesgruppe“, zu der Serbien (Olympiazweiter 2004), Kroatien, Rumänien, Montenegro (Europameister 2008) und Spanien gehörten, war das Abschneiden mehr als passabel. „So eine Konstanz in der Leistung haben wir lange nicht bewiesen“, bestätigt Politzte. Deutschland holte 1995 in Wien EM-Bronze.

Der vergebenen Chance auf einen Podestplatz trauert auch der Bundestrainer nicht weiter hinterher. „Das Wichtigste war, dass wir das Quali-

kationsturnier für Olympia erreicht haben“, so Hagen Stamm. „Eine Holzmedaille will keiner der Sportler haben“, spielt Stamm auf das Abschneiden der Italiener an. Der amtierende Weltmeister unterlag Ungarn im kleinen EM-Finale mit 9:12.

Zwar gibt es zahlreiche Verpflichtungen in der Liga, doch die Auswahl konzentriert sich bereits auf die Olympia-Qualifikation, bei der im kanadischen Edmonton vom 1. bis 8. April vier Tickets für London vergeben werden. Erster Prüfstein auf dem Weg dahin wird am 14. Februar das Weltliga-Spiel gegen Kroatien in Magdeburg sein. Anfang März geht es ins Trainingslager nach Mallorca. „In Los Angeles bereiten wir uns anschließend mit der USA-Auswahl auf Edmonton vor und reisen von dort in den Norden“, umreißt der Bundestrainer den Fahrplan.

Die Stammtruppe erreichte in den Niederlanden noch zwei weitere Etappenziele: „2014 sind wir direkt für die nächste EM in Budapest sowie für die WM 2014 in Barcelona qualifiziert“, so Politzte. „Nicht zuletzt deshalb, weil Torhüter Alexander Tchigir für starken Rückhalt gesorgt hat.“ Der 43 Jahre alte Weltklasse-Torhüter, der als Co-Trainer den Bundesligisten OSC Potsdam betreut, machte bei seiner zehnten und erklärtermaßen letzten EM zahlreiche Chancen der Gegner zunichte.

„Oldie Tchigir ist so wertvoll wie nie“, ist Lars Götz überzeugt – der einzige Potsdamer im Tross der deutschen Nationalmannschaft. Der Teamarzt bekam als „Flickschuster“ viel zu tun: „Ich musste Platzwunden nähen oder kleben, einige Spieler mit Antibiotika versorgen“, erklärt Götz, der die Spiele in London erleben möchte. Wie „Chaga“ Tchigir, der nach Olympia seine Karriere beenden würde.

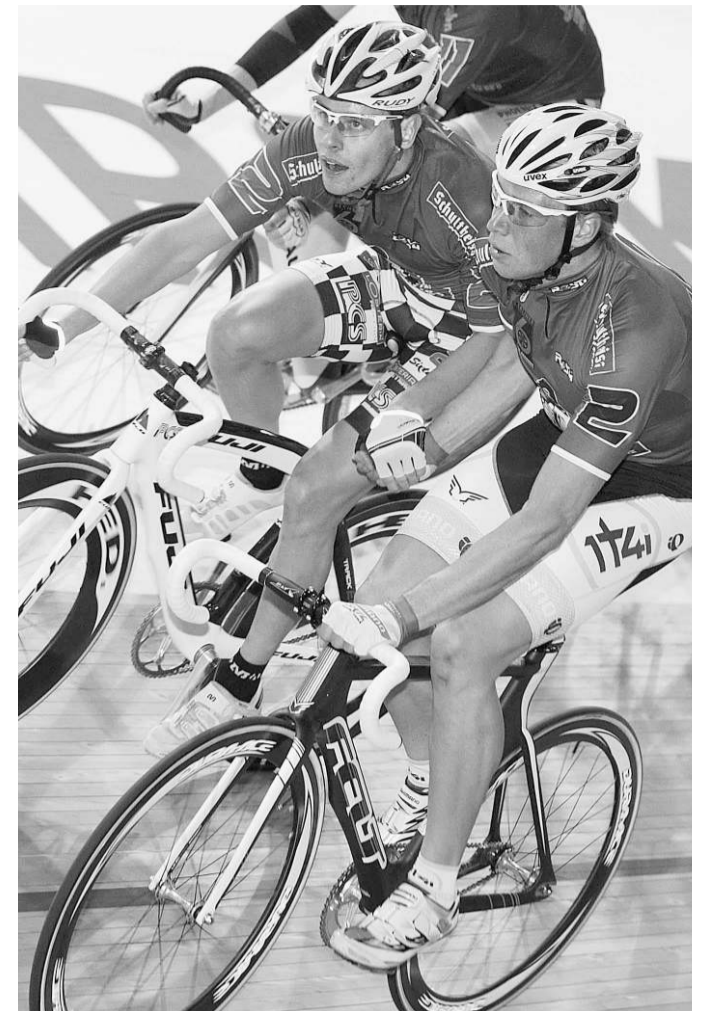


Hagen Stamm



Die australischen Weltmeister Cameron Meyer (l.) und Leigh Howard setzten sich beim 101. Berliner Sechstagerennen durch.

FOTOS (2): DPA



Der Eisenhüttenstädter Roger Kluge (vorn) verpasste diesmal mit Leif Lampater (Rosenheim) das Podest.

FOTO: ROTH

Kluge will wieder mit Bartko fahren

RADSPORT Australier Howard/Meyer gewinnen das 101. Berliner Sechstagerennen

Hinter den drei ausländischen Paaren bleibt Kluge/Lampater diesmal nur Rang vier. Veranstalter beklagen einen leichten Besucherrückgang.

Von Peter Stein

BERLIN | Die verzweifelten Schlussattacken von Roger Kluge und Leif Lampater nutzten nichts mehr. Ausgebufft wie zwei alte Sixdays-Hasen – dabei war es nach der Premiere im Vorjahr erst ihr zweiter Versuch – holten sich die Australier Leigh Howard und Cameron Meyer Dienstagnacht den Gesamtsieg beim 101. Berliner Sechstagerennen. Die zweifachen Madison-Weltmeister verwiesen die Schweizer Franco Marvulli/Silvan Dillier und die Belgier Iljo Keisse/Kenny de Ketele auf die Plätze. Die Zweiten und Dritten waren nicht nur runden-, sondern auch punktgleich, sodass die bessere Platzierung im Schluss-

sprint zu Gunsten der Eidgenossen entschied.

Für Lampater/Kluge blieb so nur Rang vier, womit erstmals seit 1986 kein Deutscher mehr beim Berliner Sechstagerennen auf dem Podium stand. Die Veranstaltung bestätigte mit insgesamt 70 000 Besuchern zwar ihren Ruf als Mekka der Mischung aus Show und Sport, aber Chef Heinz Seesing musste einen „leichten Knick“ im Fanzulauf eingestehen. Die Popularitätskrise des Radsports – neben Berlin ist in Deutschland nur das Sechstagerennen in Bremen übrig geblieben – und die Konjunkturflaute finden auch die Türen des unterirdischen Velodroms. Seesing kündigte an: „Da muss alles auf den Prüfstand. Wir haben in der Vorbereitung auch Fehler gemacht.“ Dazu zählte der Gagenstreit mit Publikumsliebbling und Vorjahressieger Robert Bartko, der

schließlich absagte. Der Potsdamer strampelt ab heute mit Lampater bei den Sixdays in Kopenhagen.

Dass der 36-jährige Doppel-Olympiasieger nächstes Jahr wieder in Berlin dabei ist, hält Seesing für „unbedingt wünschenswert. Wir brauchen die lokalen Helden aus Berlin und Brandenburg, die das Publikum schätzt“. Kluge hätte ebenso nichts dagegen: „Leif hat seine Sache gut gemacht. Wir waren ein gutes Paar. Aber mit Robert könnte ich nächstes Jahr sicher wieder um den Sieg mitfahren.“

Dass es diesmal auch nicht mit einem Podiumsplatz klappte, schrieb der Brandenburger, der jeden Tag von seinem ersten Trainer Detlef Möws und Nachwuchstalente seines ersten Vereins aus Eisenhüttenstadt angefeuert wurde, eigenen taktischen Fehlern zu: „Wir haben nicht die richtigen Entscheidungen

zum richtigen Zeitpunkt getroffen.“ Während Lampater/Kluge und die fünftplatzierten Robert Bengsch/Marcel Kalz aus Berlin mit ihren wilden Attacken um Rundengewinne bei der großen Schlussjagd über eine Stunde die 12 000 Fans in der vollen Halle prächtig in Hochstimmung brachten, schnappten sich die abgezockten Australier mit ihrem Angriff kurz vor Ultimo die nötigen Punkte zum Gesamterfolg.

Beide adelten das Berliner Spektakel „zum größten Sechstagerennen der Welt“. Nächstes Jahr würden sie gern wiederkommen. Vorher wollen sie im April daheim in Melbourne zum dritten Male Weltmeister im Zweier-Mannschaftsfahren werden. Auch die Olympischen Spiele in London sind ein Ziel.

Roger Kluge will dort im Sommer ebenso dabei sein. Nach Olympia-Silber im Punktefahren in Peking 2008 strebt er nun nach Gold im Omnium, einem Mehrkampf aus sechs Bahnradspartwettbewerben. Dafür will der Om-

nium-Europameister sogar auf die mögliche Tour-de-France-Teilnahme mit seinem niederländischen Profiteam „1t4i“ verzichten. Ab Sonntag, seinem 26. Geburtstag, startet er mit der Truppe bei der Katar-Rundfahrt. Im Frühjahr wird Kluge bei den Straßenklassikern Mailand – San Remo und Paris – Roubaix seine Sprintqualitäten unter Beweis stellen.

Berlin sei erneut ein Super-Erlebnis gewesen, nicht nur, weil er sich bei Freundin Judith in besten Massagehänden wuschte. „Ich habe nicht jeden Zuschauer gezählt, aber die Stimmung war wieder grandios“, widersprach Kluge dem Krisengerede.

■ **Endstand:** 1. Leigh Howard/Cameron Meyer (Australien) 263 Punkte; 2. Franco Marvulli/Silvan Dillier (Schweiz) 254; 3. Iljo Keisse/Kenny de Ketele (Belgien) 254; 4. Leif Lampater/Roger Kluge (Rosenheim/Eisenhüttenstadt) 239; 5. Robert Bengsch/Marcel Kalz (Berlin) 234/4-1. Runde.; 6. Marcel Barth/Erik Mohs (Gera/Leipzig) 77/1-11.
■ **Sprinter:** 1. Robert Förstemann (Berlin) 88 Punkte; 2. Maximilian Levy (Cottbus) 87; 3. René Enders (Erfurt) 70.
■ **Stecher:** 1. Florian Femow (Berlin) 14 Punkte; 2. Mario Birrer (Schweiz) 15; 3. Patrick Kos (Niederlande) 16; 4. Timo Scholz (OSC Potsdam) 27.

KURZ & KNAPP

TENNIS

Trio für Team-WM nominiert

DÜSSELDORF | Titelverteidiger Deutschland hat sein Tennis-Team für die 35. Auflage der in Düsseldorf stattfindenden Mannschaftsweltmeisterschaft (20. bis 26. Mai) nominiert. Wie im Vorjahr sollen Florian Mayer, Philipp Kohlschreiber und Philipp Petzschner im Rochusclub die deutschen Farben vertreten. Das teilte der Veranstalter am Mittwoch mit. 2011 konnte das Trio den insgesamt fünften Sieg für Deutschland beim World Team Cup feiern. *dpa*

FORMEL 1

McLaren stellt seinen Boliden vor

WOKING | Red-Bull-Herausforderer McLaren-Mercedes hat gestern als erstes Top-Team seinen neuen Formel-1-Wagen vorgestellt. Vizeweltmeister Jensen Button und Teamkollege Lewis Hamilton enthüllten den silberglänzenden MP4-27 um 12.02 Uhr (MEZ) auf der Bühne des Firmensitzes im englischen Woking. „Wir müssen aus der Box kommen und stark sein“, sagte der Ex-Champion Button mit Blick auf den Testauftakt am 7. Fe-

bruar im spanischen Jerez und den Saisonstart am 18. März in Melbourne. *dpa*

BOXEN

Ex-Meister Wagner vor Comeback

COTTBUS | Der ehemalige deutsche Boxmeister Enrico Wagner aus Cottbus startet am Samstag ein Comeback. Der fünffache Champion der Jahre zwischen 2002 und 2006 wird einen Einladungskampf gegen einen Kämpfer seines Heimatclubs Hertha BSC II/BC Cottbus bestreiten. Der 29-jährige Wagner war vor Jahren in eine Schlagerei verwickelt worden und eine Zeit lang auf die schiefe Bahn geraten. *dpa*

HANDBALL

Füchsen droht Petersson-Ausfall

BERLIN | Bundesligist Füchse Berlin muss zum Rückrundentart beim Meister HSV Hamburg am kommenden Mittwoch womöglich auf Alexander Petersson verzichten. Der Isländer verletzte sich im EM-Spiel gegen Slowenien am 20. Januar an der linken Schulter. Eine genaue Diagnose steht noch aus. Unklar ist, ob der Rückraumspieler Petersson operiert werden muss und damit länger ausfällt. *dpa*

Ein NHL-Star „made in Potsdam“

EISHOCKEY Mikhail Grabovski stürmt in der besten Liga der Welt für die Toronto Maple Leafs

Von Philip Häfner

POTSDAM | Es ist der Traum aller Eishockeyspieler: Einmal in der nordamerikanischen Profiligen National Hockey League (NHL) spielen, der besten Liga der Welt. In den Vereinigten Staaten und vor allem in Kanada ist Eishockey Volkssport, das Interesse der Fans und der Medien ist riesig. Selbst die kleinsten Orte brüsten sich mit einer Eishalle, in der der Nachwuchs den Superstars des Sports nahefehrt. Brandenburg wirkt dagegen wie die Eishockeyprovinz: Im ganzen Land gibt es seit der Schließung der Spielstätten in der Turm-Erlebnisstadt in Oranienburg (Oberhavel) keine Eissporthallen mehr. Die Landesmeisterschaften werden in Berlin ausgetragen. Trotzdem hat die Mark etwas, um das sie selbst von kanadischen Städten beneidet wird: einen aktuellen NHL-Spieler. Mikhail Grabovski, geboren 1984 in Potsdam, stürmt für die Toronto Maple Leafs.

Grabovskis Vater Juri war Anfang der Achtzigerjahre in Potsdam bei der Sowjetarmee stationiert. Er war Ingenieur, kein Soldat, und er hatte ein Händchen für Billard: Weil er seinen Vorgesetzten in einer Runde Pool schlug, durfte er seine Frau aus Weißrussland nach Deutschland holen – ein seltenes Privileg in der Sowjetarmee. „Und dann bin ich eben entstanden“, sagt Mikhail Grabovski, der gestern seinen 28. Geburtstag feierte und sein Geburtsjahr 84 auch als Nummer auf dem Trikot trägt.

In seinem Pass steht unter Geburtsort „Potsdam, DDR“. Der NHL-Spieler kam im Bezirkskrankenhaus zur Welt, dem heutigen Ernst-von-Bergmann-Klinikum. Gewohnt haben die Grabovskis allerdings in Fürstenberg/Havel im Landkreis Oberhavel. „Ich erinnere mich noch gut, wie ich im Alter von zweieinhalb Jahren mit meinem Vater und Freunden von ihm Schlittschuhlaufen war. Der See war nicht weit von unse-



Geburtsstagskind Mikhail Grabovski (r.) konnte trotz zweier Tore die 4:5-Niederlage nach Penaltyschießen seiner Toronto Maple Leafs bei den Pittsburgh Penguins in der NHL nicht verhindern. FOTO: IMAGO

rem Haus entfernt“, sagt der Stürmer. Ein paar Brocken Deutsch spricht er bis heute: Eishockey, Spiel, bitte schön und danke schön.

Als er drei Jahre alt war, kehrte die Familie nach Weißrussland zurück. Beim mehrmaligen Landesmeister Junost Minsk lernte Grabovski

das Eishockeyspielen. 2007 schaffte er den Sprung in die NHL. Nach einer Saison mit den Montreal Canadiens wechselte er schließlich nach Toronto. Die „Ahornblätter“ aus Kanadas größter Metropole sind eine der beliebtesten und ältesten Mannschaften der NHL. In der laufen-

den Saison kämpft der Klub um den Einzug in die Playoffs. Grabovski gehört zu den besten Offensivspielern im Team. Nachdem er vergangene Saison bereits 58 Punkte (29 Tore, 29 Vorlagen) gesammelt hatte – die beste Ausbeute eines Centers im Trikot der Maple Leafs seit drei Jahren –, liegt er in der laufenden Spielzeit erneut auf Kurs für eine ähnlich hohe Marke. In der laufenden Saison hat er schon wieder 18 Tore erzielt, die letzten zwei an seinem gestrigen Geburtstag. Allerdings verdrängen ihm die Pittsburgh Penguins mit dem knappen 5:4-Sieg nach Penaltyschießen die Party.

Immer wieder sorgte der Weißrusse auch für negative Schlagzeilen, weil er etwa einen Schiedsrichter schubste oder während der Olympischen Spiele 2010 wegen einer vermeintlichen Rauferei in den Straßen Vancouvers von der Polizei festgenommen wurde. In Zukunft will er nur noch mit Leistung auf sich aufmerksam machen.